Arendsee'r Wochenblatt

Dieses Blatt erscheint **Dienstag, Donnerstag** und **Sonnabend**, Ausgabe in der Stadt abends zuvor.
Bezugspreis: in der Stadt vierteljährlich [illegible] **Mark**, außerhalb durch die Post frei ins Haus [illegible] **Mark**, bei Abholung von der Post [illegible] **Mark**.

Amtliches Publikations-Organ
für die Stadt Arendsee und den Amtsgerichtsbezirk Arendsee.

Gratis-Beilagen: Landwirtschaftliche Beilage. Illustriertes Sonntagsblatt.

Anzeigen werden am Montag, Mittwoch und Freitag bis 10 Uhr vormittags erbeten.
Anzeigenpreis für die 5gespaltene Korpus-Zeile oder deren Raum 20 **Pfg.** Reklameteil die 4 gespaltene Zeile [illegible] **Pfg.**
Fernsprecher Nr. 25

Schriftleiter, Druck und Verlag: Wilh. Storbeck, Arendsee.

Nr. 79. Bezugspreis viertelj. 6,— Mk. **Dienstag, den 6. Juli 1920.** Inserate: 6gesp. Zeile 50 Pfg. Reklame: 3gesp. Zeile 1,50 Mk. **31. Jahrgang.**

Amtliche Bekanntmachungen.

Erhöhung der Hundesteuer.

Der Magistrat hat beschlossen, die städtische Hundesteuer vom 1. Oktober 1920 ab auf 20.— Mark jährlich zu erhöhen. (Protok. 1. 6. 20.)

Zu der Ordnung betreffend der Erhebung einer Hundesteuer im Bezirke der Stadt Arendsee vom 1. August 1893 wird daher folgender Nachtrag erlassen:

§ 1. b.

Die im § 1. a. auf 8 Mark festgesetzte jährliche Hundesteuer wird vom 1. Oktober 1920 ab auf 20 Mark erhöht.

Arendsee, den 1. Juni 1920.

Der Magistrat.

Saalfeld. Albrecht. Merkel. Benecke

Die Stadtverordneten-Versammlung.

Goyer. König. Storbeck. Kaske. Ahl. Beese. Roiff. Arndt. Barth. Nahrstedt. Bernau. Stuve.

Vorstehende Beschlüsse der städtischen Körperschaften zu Arendsee vom 1./9. Juni 1920, betreffend Nachtrag zur dortigen Hundesteuerordnung vom 1. August 1893, werden hierdurch genehmigt.

Magdeburg, den 21. Juni 1920.

Namens des Bezirksausschusses.
Der Vorsitzende.
J. V.: Schaumsland.

Lokales und Provinzielles.

Arendsee, den 5. Juli 1920.

Stadtschule. In einer Sitzung des Elternbeirats wurden gewählt: Herr Gentsch als 1. Vorsitzender, Herr Hörselsau als 2. Vorsitzender, Herr Meyenburg als Schriftführer.

Der Preis für Frühkartoffeln beträgt bis 11. Juli 1920 35 Mk., vom 12. Juli bis auf Weiteres 32 Mk.

Vorführung eines Klein-Motorpfluges. Am Donnerstag, den 15. Juli wird von morgens bis abends auf Halle'scher Flur in Rusches Hof am Endpunkt der Straßenbahn Riebeckplatz—Artilleriekaserne ein Motorpflug „Benz-Sendling" von der Maschinen-Abteilung des Landwirtschaftlichen Instituts der Universität im Betriebe vorgeführt werden. In Aussicht genommen ist: Schälen, Saatpflügen und Tiefpflügen, und zwar mit und ohne Stalldung; Stoppelstürzen durch Grubber; Eggen; Walzen; Mähen (bei günstiger Witterung); Dreschen. Der Benz-Sendling-Motorpflug hat 25 PS. und ist für den kleineren und mittleren Landwirtschaftsbetrieb bestimmt. Er ist sehr einfach und war im letzten Herbst auf der Magdeburger Ausstellung der billigste der gezeigten Motorpflüge.

Die Sparkassen erhöhen den Zinsfuß für Hypotheken. Eine Anzahl von Sparkassen im Sparkassenverbande Sachsen-Anhalt erhöhen ab 1. Oktober den Zinsfuß für Hypotheken von $4^1/_4$ auf $4^1/_2$ Prozent.

Einschränkung des Stellenwechsels ausländischer Wanderarbeiter. Eine unter dem 26. 5. 20 ergangene Verordnung des Präsidenten des Reichsamts für Arbeitsvermittlung verbietet gewerbsmäßigen Stellenvermittlern jede Tätigkeit zur Vermittlung ausländischer Wanderarbeiter bei hoher Geldstrafe im Falle der Zuwiderhandlung. Desgleichen ist mit Geldstrafe bedroht, wer die Lösung eines bereits bestehenden Dienstverhältnisses solcher Wanderarbeiter im eigenen Betriebe oder in dem des begünstigten Arbeitgebers herbeiführt.

Aufbringung des einmaligen Fernsprechbeitrags. Es sind Klagen darüber laut geworden, daß zahlreiche Fernsprechteilnehmer Schwierigkeiten haben, den einmaligen Beitrag zum Ausbau des Fernsprechnetzes (1000 Mk. für einen Hauptanschluß und 200 Mk. für jeden Nebenanschluß) aufzubringen. Die Schwierigkeiten lassen sich beheben. Dem Vernehmen nach schweben bereits beim Reichspostministerium Verhandlungen mit gemeinnützigen Unternehmungen, die bereit sind, das Geld auf Antrag zu einem mäßigen Ueberzins von etwa 3% der Telegraphenverwaltung für die Teilnehmer zur Verfügung zu stellen. Sobald die Verhandlungen zum Abschluß gekommen sind, wird weiteres sogleich bekannt gegeben werden.

Osterburg, 2. Juli. Der land- und forstwirtschaftliche Arbeitgeberverband hielt gestern eine gut besuchte Generalversammlung im „Goldenen Löwen" ab. Nach Berichterstattung über die Hauptversammlung der Provinzialvereinigung am 17. 6. in Halle durch Herrn Himburg-Rosenhof wurden die in der letzten Sitzung der Kreisarbeitsgemeinschaft beschlossenen Akkordlöhne usw. bekannt gegeben und eingehend besprochen. Der Vorsitzende betonte dabei noch, daß in der letzten Tarifamts-Sitzung in Magdeburg eine weitere Erhöhung der schon bestehenden Teuerungszulage um 50 Prozent beschlossen sei, die rückwirkend vom 1. Juli ausgezahlt werden muß, sobald vom Minister ein Preis von etwa 80 Mk. für den Zentner Roggen und 85 Mk. für den Zentner Weizen garantiert wird. Zur Frage des Steuerabzuges wurde folgende Entschließung einstimmig angenommen, die dem Reichsfinanzminister eingereicht werden soll: Die heutige Vollversammlung des Land- und forstwirtschaftlichen Arbeitgeberverbandes im Kreise Osterburg e. V. erklärte einstimmig, daß die Einhaltung von 10% des Barlohns der landwirtschaftlichen Arbeiter- und Arbeiterinnen seitens der Arbeitgeber sich als undurchführbar erweist. Es seien Arbeitseinstellungen und Unruhen von garnicht abzusehender Tragweite und Gefährdung der Ernte, sowie der Volksernährung mit Bestimmtheit zu erwarten. Der Arbeitgeberverband richtet daher an den Herrn Reichsfinanzminister das Ersuchen, durch sofortige Verfügung die Abzugspflicht zu unterbrechen und baldigst eine Neubearbeitung dieses undurchführbaren, die Ruhe, Ordnung und Sicherheit von Eigentum gefährdenden Gesetzes herbeizuführen. Er muß die Verwirklichung einer gleichmäßigen Abzugspflicht ablehnen. — Auf dem heutigen Wochenmarkt waren angefahren 120 Ferkel, die 4 Wochen alt schon von 80 Mark an bis 130 Mark kosteten, 5 Fölle wurden mit 250—300 Mark gehandelt.

Stendal, 2. Juli. *Einbruchsdiebstahl.* In der Nacht vom 29. zum 30. Juni wurden einem Holzhändler in der Hindenburgstraße mittels Einbruch zwei komplette Autobereifungen mit Felgen Marke „Adler" aus seinem im Hofe stehenden Schuppen gestohlen. Wert 6000 Mk.

Wittenberge, 1. Juli. Ein seltener Vorfall ereignete sich in Buch bei Kremmen auf einem der dortigen Torfbetriebe. Als der Betriebsleiter und der Meister frühmorgens mit der Inbetriebnahme der Torfpresse beginnen wollten, fanden sie zu ihrem größten Schrecken, daß Presse wie Lokomobile verschwunden waren. Zunächst glaubten sie an einen Diebstahl. Als sie nun näher kamen, sahen sie den Schornstein der Lokomobile. Die ganze Presse mitsamt der Lokomobile war über Nacht ganz im Torfmoor versunken. Und jetzt sind über 200 Mann schon zwei Tage beim Heben beschäftigt.

Lüchow, den 2. Juni. Zwei Raubanfälle. Zwei Einbrüche. Ein großer Silberdiebstahl wurde in der Nacht zum Donnerstag beim Major v. Platow auf Untergut Grabow verübt. Aus mehreren Zimmern und Behältern wurden zahlreiche Silbergegenstände, darunter wertvolle unersetzliche Familienstücke, über 100 Löffel jeder Art, Bestecke, Messer, Gabeln, Schalen aller Art, Tablette, Kaffee- und Teekannen, Zigarrenetuis usw. gestohlen. die einen Wert von 100 000 Mark repräsentieren dürften. Der Dieb ist durch das Küchenfenster in das Haus gestiegen und durch die Küche in den Anrichteraum in das Eß- und Wohnzimmer gegangen, wo er die gestohlenen Sachen in einen Perserteppich wickelte, und hat sich auf demselben Wege durch das Fenster wieder aus dem Hause entfernt. Alle Ermittelungen nach dem Täter waren bislang erfolglos. Für die Wiederherbeischaffung der Gegenstände ist eine hohe Belohnung ausgesetzt worden. — In der letzten Nacht hatten die Einbrecher sich das Amtsgericht Lüchow als Feld ihrer verbrecherischen Tätigkeit ausgesucht. Das Schloß der eisernen Tür zum Gewölbe, in dem sich außer den Akten die Gerichtskasse befindet, war kunstgerecht ausgemeißelt und die Tür geöffnet worden. Vor dem Gewölbefenster befindet sich eine Holzlade, als der Einbrecher diese öffnete, um bei dem anbrechenden Tageslicht sich an den Geldschrank zu machen, trat die elektrische Alarmeinrichtung in Tätigkeit. Justizoberwachtmeister Nettelmann und sein Sohn Rudolf eilten schnellstens herbei, der Einbrecher hatte sich aber inzwischen durch das Fenster des Gerichtszimmers aus dem Staube gemacht. Eine zweite Person, die sich im Gebüsch vor dem Amtsgericht verborgen hielt, bemerkte Rudolf Nettelmann und feuerte auf dieselbe; der Mann gab zwei Schüsse auf Nettelmann ab, ohne indes zu treffen und lief dann davon. Da die beiden Türen zum Gerichtszimmer noch verschlossen waren, so liegt die Annahme nahe, daß der Einbrecher sich hat gestern nachmittag in das Zimmer geschlichen und dort hat einschließen lassen. Die Umstände, (Ausstemmen des Schlosses, das Aufsammeln der Eisensplitter, die fein säuberlich auf den Tisch gelegt waren usw.) lassen den Schluß zu, daß der Täter und der Dieb, der vor einiger Zeit im Steilingschen Hause einen Geldschrank erbrach und größere Geldsummen stahl, ein und dieselbe Person ist. Auch der Gradower Silberdiebstahl dürfte auf sein Konto zu schreiben sein. — Die Bevölkerung tut gut, namentlich auch im Hinblick auf das Schützenfest auf der Hut zu sein! — Ein frecher Raubüberfall wurde am Dienstag abend zwischen 10 und 11 Uhr auf dem Wege von Gollau nach der Lübelner Chaussee verübt, den der Hand Ismann H. Schulz aus Naulitz mit seinem Wagen passierte. Ein Mann fiel den Pferden in die Zügel, ein anderer sprang auf den Wagen und zwang mit vorgehaltenem Revolver die Herausgabe der Brieftasche mit dem Inhalt von ca. 11 000 Mark. Beide entfernten sich dann eiligst mit ihrer Beute. Von den Räubern fehlt jede Spur. — Erst wenige Tage vorher wurde in derselben Gegend, auf dem sog. Läsener Heidberg die 22jährige Tochter des Hauswirts Injahn aus Craatze von einem Mann überfallen, der dem Mädchen einen Strick um den Hals warf, ihr die Barschaft von 40 Mark abnahm und es dann an einen Baum band.

Eingesandt.

Bezugs des Eingesandt in Nr. 77 des Ar. Wochenbl teile ich auch die Ansicht des Herrn Einsenders. Nur wäre es wünschenswert, daß Einsender sich nicht **nur** um Ausmerzung des Wortes Reunion bemüht, sondern daß auch andere Bezeichnungen verdeutscht werden, als *Rektor — Oberschulleiter, Kreisschulinspektor — Kreisschulaufseher.* K.

Land- u. forstwirtschaftl. Arbeitgeber-Verband im Kreise Osterburg, e. V.

Folgende

Akkord-Löhne

sind für die Folge von der Kreisarbeitsgemeinschaft festgesetzt worden:

a) Wiesenmähen (2. Schnitt) pro Morgen
1. mit der Sense 10,— Mk.
2. mit der Maschine, Zuschlag zum tarifmäßigen Lohn 0,30 „

b) für Wintergetreide pro Morgen
1. Mähen mit der Sense, binden und aufsetzen 20,— „
2. Maschinenmähen mit Alleger, Zuschlag zum tarifmäßigen Lohn 0,30 „
3. Maschinenmähen mit Binden, Zuschlag zum tarifmäßigen Lohn 0,75 „

c) für Sommergetreide, Hafer, Gerste, Sommerweizen, pro Morgen
1. Mähen mit der Sense, binden und aufsetzen 18,— „
2. Maschinenmähen wie beim Wintergetreide.

d) Sommergetreide auf Schwaden mähen pro Morgen 8,— „

e) Aufbinden und Aufsetzen hinter der Maschine (Ablg.) bei Winter- oder Sommergetreide: Die Hälfte der Akkordsätze für das Handmähen.

f) Aufsetzen hinter dem Selbstbinder
1. für Wintergetreide pro Morgen 2,— „
2. „ Sommergetreide „ „ 1,50 „

Diese Sätze gelten bei normalem Stand des Getreides. Abweichungen nach unten und oben sind vom Betriebsleiter in Verbindung mit dem Betriebsrat vorzunehmen.

Zulagen für **Düngerstreuen** pro Tag
a) Kalkstickstoff und Thomasmehl ohne Schutzanzug 3,— „
mit „ 2,— „
b) sämtliche übrigen Düngemittel 1,— „

Teuerungszulagen für Gesinde pro Woche
a) männliches bis zu 6 „
b) weibliches bis zu 4 „

Witwen, die wöchentlich mindestens 4 Tage zur Arbeit kommen, erhalten die Hälfte der Holzgelder, § 11 Ziffer 7 des Tarifs.

Osterburg, den 1. Juli 1920.

Der Vorstand. J. A.: B. Löwe-Alt-Bertkow.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-56500-19200706016/fragment/page=0001

Des Reichskanzlers Programmrede.

Das neue Kabinett vor dem Reichstage.

Die neue Regierung hat sich nunmehr dem Reichstage vorgestellt. Das Ereignis war erklärlicherweise der Anlaß zu einem starken Besuch der Sitzung; in so großer Zahl wie zur ersten und zweiten Sitzung waren aber trotzdem weder die Abgeordneten noch die Zuschauer erschienen. Dagegen war zum Schutze des Reichstagsgebäudes die Sicherheitspolizei diesmal in außergewöhnlicher Stärke aufgeboten. In den Haussälen des Gebäudes war eine Anzahl Maschinengewehre aufgestellt und in den anstoßenden Räumen hielt sich eine Menge Mannschaften auf, um, wenn ein Zugreifen notwendig werden sollte, sofort bei der Hand zu sein. Zu irgendwelchen unliebsamen Störungen ist es aber gar nicht gekommen. In dem Umkreise des Reichstagsgebäudes, das gesetzlich unfriedet ist, streiften Trupps von Sicherheitspolizei umher, um jede Annäherung von Volksmassen an das Gebäude zu verhindern. Die Wirkung dieser vorbeugenden Maßregeln war unverkennbar. Vor dem Eingange, den die Abgeordneten benutzen, hatten sich einige Neugierige aufgestellt. Sonst war von einer Ansammlung in der Nähe des Reichstagsgebäudes nichts zu bemerken.

Als die Sitzung durch den Präsidenten Loebe eröffnet wurde, sah man, daß die Minister mit dem neuen Reichskanzler Fehrenbach an der Spitze vollzählig erschienen waren. Dem Reichskanzler am nächsten saßen sein Stellvertreter, der neue Reichsjustizminister Heinze, und der Reichsminister des Innern. An diesen schloß sich der neue Reichsminister des Äußern, Simons. Es folgten die in die neue Regierung übernommenen Minister Wirth, Hermes und Gieseberts; den Abschluß machten die neuen Männer Groener, Scholz, v. Raumer und Brauns. Nach einigen geschäftlichen Mitteilungen, unter denen sich die befand, daß der Abgeordnete Erzberger wegen Krankheit vier Wochen Urlaub erbeten habe, erhielt der Reichskanzler das Wort. Die Verlesung der umfangreichen Kundgebung der von ihm nach langen Mühen gebildeten Regierung dauerte fast eine Stunde.

Die Regierungserklärung.

Die Kundgebung begann mit dem Hinweis auf die durch das Ergebnis der Wahlen hervorgerufenen Krise. Die Regierung werde sich bemühen, trotz dieser Krise das Reichsschiff über Wasser zu halten. Es folgte der Dank an die vorige Regierung und besonders an die ausgeschiedenen Mitglieder. Daran reihte sich die Liste der neuen Minister. Das Programm, das hierauf entwickelt wurde, ist, wie die Kundgebung betont, das Ergebnis einer sorgfältigen Beratung des ganzen Kabinetts. Lückenlose Einmütigkeit sei dabei zutage getreten. Zahlreiche Aufgaben seien zu lösen. Die Spannung zwischen Wollen und Können, die schon der alten Regierung große Schwierigkeiten machte, setze auch der neuen gewisse Grenzen. Dann ging die Kundgebung auf

die äußere Politik

ein. Der Vertrag von Versailles liege wie eine dunkle Wolke über unserem Vaterlande. Für die Reichsregierung könne es keine andere Pflicht geben, als ihn, solange die ehemals feindlichen Staaten ihn nicht ändern, nach allen Kräften zu erfüllen. Deutschland habe schon mehr geleistet, als je ein anderes Volk den Siegern gegenüber getan hat. Wenn es trotzdem den Vertrag nicht bis auf den Wortlaut erfüllen konnte, so liege das an den Verhältnissen, die stärker gewesen seien als Deutschlands guter Wille. Zu diesen Umständen gehöre das tiefe Mißtrauen unserer Gegner gegen Deutschland. Wer dieses Mißtrauen schürt, versündige sich an den Lebensinteressen ganz Europas. Nur auf gegenseitigem Vertrauen könne die durch den Krieg zusammengebrochene Wirtschaft der Welt wieder aufgebaut werden. Wir müssen wirtschaftlich und politisch wieder leistungsfähig gemacht werden. Dieser Gedanke werde hoffentlich auf der

Konferenz in Spa

Widerhall finden. Man sehe einen Fortschritt darin, daß die schwierigen und mannigfaltigen Fragen des Aufbaues zwischen den Beteiligten mündlich besprochen werden sollen. Unsere vornehmste Sorge sei der Wiederaufbau des zusammengebrochenen Vaterlandes. Die Kundgebung forderte hierauf alle Parteien auf, verfassungsrechtliche Kämpfe zurücktreten zu lassen, und versicherte: wir lehnen jeden Versuch der Aufrichtung einer Klassenherrschaft ab. Hieran schloß sich die Mahnung, den schrecklichen Krieg im Innern nicht fortzuführen. Wer könnte angesichts der furchtbaren Nöte des Volkes einen Bürgerkrieg verantworten! Auf dem Boden der Verfassung von Weimar solle der Aufbau des Staatswesens herbeigeführt werden.

Die Kundgebung kündige die Neuregelung des gesamten Budgets, der Beziehungen zwischen Staat und Kirche, die Ausgestaltung des Rechtes der Beamten, die Einsetzung höchster Gerichte als Hüter der Verfassung und der Grundrechte der Deutschen an.

Weiter betonte der Kanzler: „Einer Überspannung der Zentralisation werden wir uns widersetzen. Die Reichsregierung und das deutsche Volk hegen die feste und unerschütterliche Zuversicht, daß die durch Jahrhunderte bewährte deutsche Gesinnung bei den Abstimmungen den Sieg unserer gerechten Sache herbeiführen wird." Bei Erwähnung der Organisation der Reichswehr wurde bemerkt: Der Entwurf des Gesetzes über die in der Verfassung vorgeschriebene

Aufhebung der Militärgerichtsbarkeit

liegt dem Reichsrate bereits vor. Ferner wurde erwähnt, daß die große Steuerreform der Nationalversammlung noch nicht zu Ende sei. Die Post habe ein Defizit von einer Milliarde, die Eisenbahn von mehr als 15 Milliarden. Von dieser Stelle, hieß es, ist einmal erklärt worden: Wir müssen Waren exportieren oder Menschen. Menschen können und wollen wir nicht exportieren. Also unsere einzige Rettung liegt nach der Übergewinung unserer Wirtschaftsmänner in der Hebung unserer Gütererzeugung. Für die Aufrechterhaltung unserer Ernährung müssen wir große Zufuhren von Lebensmitteln aus dem Auslande hereinbringen. Mit Dank wurde der großherzigen Hilfe gedacht, die Menschenfreunde zur Speisung der Kinder gebracht haben. Auf den zahlreichen Gebieten, wo die öffentliche Wirtschaft nicht mehr unbedingtes Erfordernis ist, solle dem freien Handel die Möglichkeit gegeben werden, eine bessere und billigere Versorgung herbeizuführen.

Der Reichskanzler fuhr dann fort:

„Wiederherstellung der landwirtschaftlichen Produktion

ist eine der ersten Voraussetzungen des Wiederaufbaues. Die im Interesse der Volksgemeinschaft erlassenen Gesetze über die Sozialisierung, besonders über die Sozialisierung der Elektrizitätswirtschaft, werden loyal durchgeführt werden. An der Fortführung der Sozialreform hält die Regierung fest. Eine Gesetzesvorlage über die Versicherung wegen der Arbeitslosigkeit liegt dem Reichsrat bereits vor. Im engsten Zusammenhange mit dieser Materie stehen die Fragen des ländlichen Siedlungswesens und die Durchführung des Heimstättengesetzes. Zum Schutze von Leben und Gesundheit befinden sich weitere Gesetze in Vorbereitung. Die Verbesserung und Vereinheitlichung des Arbeitsrechtes war bereits Gegenstand hervorragender Sorge der früheren Regierung. Sie wird es nicht minder für die neue Regierung sein. Es ist der ehrliche und aufrichtige Wille der Regierung, nicht gegen die Arbeiterschaft, sondern mit ihr zu regieren. Wir sind eine sogenannte bürgerliche Regierung, aber nicht durch unsern Willen. Der freiwillige Verzicht auf die Mitarbeit in der Regierung legt der sozialdemokratischen Partei eine Verpflichtung auf gegenüber der Regierung, die, wie bisher nicht gegen die Arbeiter, sondern für sie und mit ihnen arbeiten will."

*

Die Verlesung dieser Kundgebung wurde oft mit großer Zustimmung und von Beifall begleitet. Dem umfangreichen Programm fügte der Reichskanzler noch einige persönliche Worte hinzu: „Uns hat die Not und das Bewußtsein der Pflicht gegenüber Volk und Vaterland auf die Stelle geführt, auf der wir stehen. Wenn irgendwo der bedeutende Mann mit gewichtiger Autorität und anerkanntem Ansehen gefunden werden sollte, so preise ich die Stunde glücklich, wo ich das mir anvertraute Amt in seine Hände übergeben kann. Ich stehe hier nur als ein Opfer der Auffassung von vaterländischer Pflicht. Ich und mit mir meine Kollegen im Kabinett appellieren an das Deutsche Volk und seine Vertretung, daß sie sich bei ihren politischen Handlungen von der gleichen Bewegungründen leiten lassen." — Darauf gab sich lebhafter und anhaltender Beifall kund.

Es wurden dann zwei Interpellationen behandelt. Die eine der Unabhängigen über die Arbeitslosigkeit wird von der Regierung später beantwortet, die andere, ebenfalls von den Unabhängigen ausgehend, betrifft die Vorgänge in Thale in Thüringen und wird nach einer Erklärung des Reichswehrministers Geßler demnächst besprochen werden. Nach Erledigung einiger kleinen Vorlagen wurde die Sitzung unterbrochen.

*

Aussprache der Parteien.

Nach einer längeren Mittagspause wurde die Regierungserklärung von den Parteien besprochen. Abg. Scheidemann, der zuerst sprach, sagte: „Wir haben das Vertrauen, daß der jetzige Reichskanzler für die Aufrechterhaltung der freien Staatsform sich mit seiner Person einsetzen wird. Im übrigen werden wir seine Taten abwarten. Er und seine Regierung werden uns auf ihrer Seite finden, wenn sie das tun, was den Massen des Volkes dienlich ist. Wir werden aber stärksten Widerstand leisten, wenn sie die Bahn verlassen, die allein zu einer besseren Zukunft führen kann."

Abg. Ledebour (U.-Soz.) begann mit dem Scherze, daß Abg. Scheidemann seine Rede abgelesen habe, und daß man daraus schließen müsse, Scheidemann sei der deutschen Sprache nicht hinreichend mächtig. Die Geschäftsordnung lasse das Vorlesen einer Rede nämlich nur dann zu, wenn das Mitglied des Hauses der deutschen Sprache nicht hinreichend mächtig ist. Die weiteren Ausführungen richteten sich gegen die Mehrheitssozialisten.

An dritter Stelle sollte das Zentrum durch den Mund des Abg. Trimborn zu Worte kommen. Da Geheimrat Trimborn es jedoch ablehnte, zu so vorgerückter Stunde noch das Wort zu ergreifen, sprach nunmehr als Vertreter der Deutschnationalen der Abg. Hergt. Er beschäftigte sich ausführlich mit dem Ergebnis der Wahlen und bezeichnete ihren Ausgang als das natürliche Ergebnis der Unzufriedenheit, die weite Kreise erfaßt habe, und die durch das Verhalten der bisherigen Mehrheit hervorgerufen worden sei. Nach dieser Rede und nachdem noch mehrere Interpellationen eingebracht waren, wurde die Sitzung abgebrochen.

Sammelmappe

für bemerkenswerte Tages- und Zeitereignisse.

* In der ersten Sitzung des Kabinetts Fehrenbach legten der Reichskanzler und die neueingetretenen Minister den Eid auf die Verfassung ab.

* Im Reichstage stellte sich das neue Kabinett Fehrenbach vor, und der Kanzler gab eine programmatische Erklärung über die Pläne der Regierung ab.

* Die Ernennung des Zentrumsabgeordneten Pfarrer Dr. Brauns zum Reichsarbeitsminister ist amtlich vollzogen worden.

* Der Vorschlag Polens, den Termin der Abstimmung in West- und Ostpreußen zu verschieben, wurde von den Alliierten abgelehnt. Es bleibt also bei der Abstimmung am 11. Juli.

* An den Verhandlungen in Spa werden voraussichtlich der Reichskanzler, der Minister des Äußern und der Reichsfinanzminister teilnehmen.

* Der italienische Sozialistenführer Turati erklärte in der Kammer, die Aufhebung des Versailler Friedens sei notwendig, wolle Europa nicht in eine ungeheure Katastrophe stürzen.

* In Bagdad ist es im Verlaufe von Unruhen, die dort ausgebrochen sind, zu Feuergefechten gekommen, bei denen viele Personen getötet oder verwundet wurden.

* Einer Meldung aus Tokio zufolge hat der japanische Botschafter in Washington gegen die vorgeschlagene antijapanische Gesetzgebung in Kalifornien Einspruch erhoben.

Volkswirtschaft.

Kohlenvertrag zwischen Deutschland und der Tschecho-Slowakei. Der neue Kohlenvertrag mit Deutschland tritt am 1. Juli in Kraft und wird bis zum 31. Dezember 1920 gelten. Die von Deutschland zu liefernde Kohlenmenge beträgt wie bisher 4000 Tonnen schlesische Steinkohle, wogegen Deutschland 4000 Tonnen Kladnoer oder Pilsener Steinkohle und 101 000 Tonnen Braunkohle und Koks, hiervon 15—20 000 Tonnen aus Niederschlesien, erhält.

Deutsch-Osteuropäischer Wirtschaftsverband. Der Verein deutscher Fabrikanten und Exporteure für den Handel mit Rußland, e. V., Remscheid, hielt in Elberfeld seine 14. ordentliche, gut besuchte Generalversammlung ab, die von Vertretern aus ganz Deutschland beschickt war. Die Versammlung beschloß, den Verband auf breitere Grundlage zu stellen, seinen Namen in Deutsch-Osteuropäischer Wirtschaftsverband umzuändern und seinen Sitz nach Elberfeld zu verlegen. Es wurde ferner der Beschluß gefaßt, sich für den Handel mit dem gesamten Osten mit allen Mitteln vorzubereiten und die Entwicklung der Verhältnisse im Osten auf das genaueste zu beobachten.

Vom Lohnkampfplatz.

Danzig. (Verschärfung des Hafenarbeiterausstandes.) Die Ausstandsbewegung zieht weitere Kreise. Auch die Schiffsmannschaften der Binnenschiffahrt im Freistaatgebiet sind in den Ausstand getreten wegen neuer Lohnforderungen. Außer dem Dampferpersonen- und Güterverkehr sowie dem Lebensmittelverkehr auf dem Werder wird auch der Überseeverkehr betroffen, weil auch der Schlepper- und Bugsierdienst stilliegt. Der Hafenarbeiteraufstand ist unverändert.

Villa Frascati

Roman von Erich Friesen.

8] (Nachdruck verboten.)

„Nun —? Und du —" fragt Rinaldo, indem er teilnehmend den harten Pfühl zurechtrückt, auf dem sich der Kopf des Bedauernswerten unruhig hin und her bewegt.

„Ich?" stößt Rosi hastig hervor. „Ich? . . . Ich bekam — sieben Jahre — — ein ekliger Fetzen Zeit, was? Besonders, wenn mittlerweile die Gesundheit flöten gegangen war — — denn leicht ist es nicht immer gewesen, das Beschummeln und Betrügen. Und dann — noch etwas — —"

„Noch etwas?" drängt Rinaldo.

„Die Bande, die mir ihren Schwindel anvertraut hatte, quälte mich . . Ah bah!" unterbricht er sich plötzlich — „laß sie laufen — — 's lohnt nicht, sich darüber aufzuregen . . . Alis — beinahe sechs Jahre hab' ich abgebrummt — — bevor das letzte anfängt, lieg' ich unter der Erde. Die Zuchthausluft ist der Schwindsucht nicht zuträglich — weißt du . . . Na, macht nichts! Man wollte mir übrigens das siebente Jahr schenken, damit ich —" bitter lacht er auf — „in der Freiheit sterben könnte — wie main mir gnädigst sagte. Hahahaha! Ich danke dafür! Ich pfeif' auf solche Freiheit!"

„Weshalb?" fragt Rinaldo verwundert. „Hast du keine Freunde, die sich deiner annehmen würden?"

„Freunde?" Wieder lacht der Kranke höhnisch auf. „Freunde? . . . Ein Mensch wie ich hat keine Freunde — ebensowenig wie du . . . Ja, ja — wundere dich nur! Ich verstehe mich auf Physiognomien. Du hast nie einen Freund gehabt . . . bist eine viel zu starke Natur. Du beherrschest sie alle. Das können die Männer nicht vertragen . . . Und die Weiber? Bah! Du wirst ebensogut wissen wie ich, daß die Weiber alle nichts wert sind . . . Wenn du hier herauskommst, steckt sich dir keine Hand zum Willkommen entgegen . . . Das ist der eine Grund, weshalb ich dich zu meinem Erben machen will . . . Der andere —"

„Der andere?" wiederholt Rinaldo lebhaft, während sich zum erstenmal etwas wie Interesse in seinen dunklen Zügen malt.

„Du nanntest mich vorhin einen Humoristen, ein Original — — gut. Ich will abtreten von der Welt mit einer originellen Tat, mit einem hellen humoristischen Lachen über all die Schurken, die auf mein Herauskommen aus diesem Loch hier warten und die ich nun an der Nase herumführe . . . Du hast das Äußere eines griechischen Gottes, Tosti . . . in deinen dunkelblauen Augen glimmt das Feuer der Leidenschaft — — obgleich du es meisterhaft verstehst, die Maske des Gleichmuts zu bewahren . . . Du bist —" ein Seufzer ringt sich aus seiner schwerathmenden Brust — „du bist kerngesund, hochgebildet, wahrscheinlich aus vornehmer Familie, wie deine schmalen Hände und Füße und gewisse andere Anzeichen beweisen. Welch ein Schatz müßte in deinen Händen mein Vermächtnis werden!"

Voll steigender Verwunderung hört Rinaldo Tosti zu. Niemals hat er dem Manne da vor ihm sein Vertrauen geschenkt, niemals auch nur ein Wort von seiner Vergangenheit fallen lassen, obgleich sie beide bereits seit Monaten dieselbe Zelle teilen. Woher weiß er — —

„Wann kommst du heraus?" fragte der Kranke plötzlich ganz unvermittelt, indem er sich mit Mühe aufrichtet.

„In vierzehn Tagen."

„Gut. Du kannst dann sofort mein Erbe antreten!"

Noch nicht einen Augenblick hat Rinaldo an die Möglichkeit geglaubt, daß es dem Armen da vor ihm mit seinen Mitteilungen ernst sein könne.

Der feierliche Ton der letzten Worte macht ihn zum erstenmal stutzig. „Ich verstehe nicht" — sagt er ernst — „wie könnte ich Anspruch an etwas erheben, was auf deinen Namen —"

Wieder verzieht das pfiffige Spitzbubengesicht sich zu jener Grimasse, die es einem Faun unheimlich ähnlich macht.

„Mein Name hat damit nichts zu tun. Der ganze Zauber gehört einem gewissen — William Rockfeller aus Philadelphia. Auf seinen Namen ist alles eingetragen. Und — — nun paß gut auf, Kamerad! Jetzt kommt die Hauptsache! William Rockfeller ist keine lebende Person. Nur ein Name. Ein selbstgewählter Name und — eine Unterschrift. Verstehst du? Ein ganz bestimmter Namenszug! . . . Bis heute noch hat keine der maßgebenden Personen diesen William Rockfeller je zu Gesicht bekommen. Erst mit dir erscheint er auf der Bildfläche . . . Nur eine Schwierigkeit ist dabei — die Unterschrift. Die existiert bereits. Aber bei deiner festen Hand, deinem Geschick —"

Rinaldos Interesse wächst. Das Ungewöhnliche, Abenteuerliche der Situation reizt seine Phantasie.

„Und wo ist diese Unterschrift?" fragt er mit erzwungenem Gleichmut.

Weiter beugt der Kranke sich vor, bis sein Mund fast das Ohr des atemlos lauschenden Gefährten berührt.

„Oben auf dem Monte Janiculus . . . ganz hinten im Gehölz —" raunt er ihm leise und doch mit unheimlicher Deutlichkeit zu — „unweit des Neptun-Pavillons . . . ein Meter rechts von der großen Faun-Statue . . . zwei Fuß unter der Erde — —"

In diesem Augenblick draußen vor der eisernen Zellentür grobe Schritte. Schlüsselrasseln.

Erschrocken zuckt der Kranke zusammen und sinkt auf seine Pritsche zurück.

Und auch die geduckte Gestalt dort hinten in der Ecke der Zelle, die bis dahin scheinbar geschlafen, fährt empor.

„Mittagessen!" brüllt die Stimme des Gefangenenwärters zur Tür herein. „Schüsseln her!"

Rinaldo Tosti und der Trunkenbold erheben sich.

Der Mann dort auf der Pritsche aber liegt starr und stumm. Ein Blutsturz hat seinem Leben ein Ende gemacht.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-56500-19200706016/fragment/page=0002

Deutschlands zertrümmertes Heer.

Der Reichswehrminister an die Entente.

Reichswehrminister Geßler erklärte dem Vertreter des „Matin", Jules Sauerwein, das deutsche Volk könne sich nicht wieder erheben und seine Verpflichtungen erfüllen, wenn es nicht den inneren Frieden sicherstellen könne. Deshalb sei es unbedingt notwendig, ein Heer von 200 000 Mann zu unterhalten. Die Erfahrungen der letzten 18 Monate hätten den Beweis geliefert, daß 100 000 Mann nicht genügten. Zur Bekämpfung der Unruhen im März 1919 seien 45 000 Mann notwendig gewesen, zur Niederwerfung der Räteregierung in München im April 1919 53 000 Mann, zur Bekämpfung der Unruhen in Hamburg im Juli 1919 19 000 Mann und im letzten Frühjahr seien im Ruhrgebiet 40 000 Mann tätig gewesen. Mit 100 000 Mann müsse man große Teile deutschen Gebiets ohne Schutz lassen. Auch die Entlassung von 50 000 oder 100 000 Soldaten bedeute eine Gefahr, da die Entlassenen meistens zu extremen Parteien übergingen. Ohne ein Heer, das fähig sei, die Ordnung aufrecht zu erhalten, sei die Zusammenarbeit zwischen Frankreich und Deutschland auf dem Gebiete des Wiederaufbaus illusorisch. Reichswehrminister Geßler betonte übrigens noch, daß nicht nur Lloyd George und Churchill, sondern auch kompetente Franzosen die Anstrengungen anerkannt hätten, die Deutschland mache, um zu einer Entwaffnung zu gelangen. Er habe die Überzeugung, daß man nach gewissenhafter Prüfung der Lage Deutschland nicht mehr eines schlechten Willens bezichtigen werde.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Der neue Reichsarbeitsminister Brauns. Die angekündigte Ernennung des Zentrumsabgeordneten Dr. Brauns ist amtlich vollzogen worden. — Heinrich Brauns, Direktor der Zentralstelle des Volksvereins für das katholische Deutschland in M.-Gladbach, wurde geboren am 3. Januar 1868 zu Köln. Er studierte Theologie in Bonn und Köln, später Nationalökonomie und Staatsrecht in Bonn und Freiburg im Breisgau. Von 1890 bis 1895 war er Kaplan in Krefeld, von 1895 bis 1900 Vikar in Borbeck bei Essen a. d. Ruhr, von 1900 ab Direktor der Zentralstelle des Volksvereins für das katholische Deutschland in M.-Gladbach, Leiter der dortigen Organisationsabteilung und der Volkswirtschaftlichen Kurse des Volksvereins. Brauns hat viele Schriften sozialpolitischen und volkswirtschaftlichen Inhalts veröffentlicht. Mit Brauns wird zum erstenmal ein katholischer Geistlicher in ein Reichsministerium berufen.

Befriedigende Lösung der Justizbeamtenfrage in Oberschlesien. Wie die Interalliierte Kommission mitteilt, hat am 25. Juni der Präsident der Interalliierten Kommission, General Leroud, in Oppeln den von den sämtlichen Justizbeamten gewählten Fünferausschuß in einstündiger Audienz empfangen. Alle die Justizbeamten betreffenden Fragen wurden erörtert und, soweit angängig, zur befriedigenden Lösung gebracht. Insbesondere wurde die Zusicherung gegeben, daß den Justizbeamten alle Bequemlichkeiten zur Abreise aus den oberschlesischen Gebieten gewährt würden.

Polnische Greueltaten in Oberschlesien. In Reinschdorf bei Kosel (Oberschlesien) überfiel, wie die Oberschlesische Morgenzeitung meldet, eine bewaffnete polnische Bande von 20 Mann die dortige Gründungsversammlung des Ortsvereins „Heimtreuer Oberschlesier". Ein Einwohner, der soeben zum zweiten Vorsitzenden gewählt worden war, wurde durch einen Halsschuß getötet. Ein anderer Einwohner, der zum Besitzer gewählt worden war, wurde so schwer verletzt, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Drei weitere Personen wurden ebenfalls schwer verletzt. Aus verschiedenen Anzeichen geht klar hervor, daß der Überfall regelrecht organisiert worden war.

Die Zwangswirtschaft im badischen Landtagsausschuß. Die Beratungen des Landtagsausschusses zur Frage der Zwangswirtschaft führten zu dem Ergebnis, daß nur die Beibehaltung der Zwangswirtschaft für Milch, Butter, Brotgetreide, Gerste, Zucker und für Brennstoffe (Kohle und Holz) noch als notwendig bezeichnet wurde. Für die übrigen Artikel wurde die alsbaldige Aufhebung der Zwangswirtschaft gefordert, ebenso die sofortige Beseitigung der nicht mehr notwendigen Kriegsgesellschaften.

England.

Die englischen Arbeiter gegen den Bolschewismus. Die Arbeiterkonferenz in Scarborough hat mit großer Mehrheit den Anschluß an die dritte Internationale abgelehnt. Nach einer Erklärung der aus Sowjetrußland zurückgekehrten Mitglieder der Arbeiterdelegation ist eine Durchführung der kommunistischen Ideen der russischen Regierung in England wegen der ganz anders gearteten Verhältnisse unmöglich. Der Korrespondent des „Daily Expreß", Lambert, bezeichnet die durch die Wiederaufnahme der Handelsbeziehungen erzielte günstige Wirkung auf das russische Volk als einziges Mittel zur Vernichtung des Bolschewismus.

Holland.

Haag als Sitz des Ständigen Gerichtshofes im Völkerbund. Der beratende Juristenausschuß des Völkerbundes beschloß, als Sitz des in Artikel 14 des Völkerbundspaktes vorgesehenen Ständigen Gerichtshofes den Haag vorzuschlagen. Dieser Vorschlag werde zur endgültigen Genehmigung dem Völkerbundrat unterbreitet werden. Gemäß Artikel 14 des Völkerbundspaktes solle der Gerichtshof ein internationales Organ darstellen, das Streitigkeiten zwischen den einzelnen Staaten und nicht zwischen Individuen zu erledigen hätte. Im Ausschuß sei der Meinung Ausdruck gegeben worden, daß allen Nationen das Recht zustehen solle, die Interessen der Staatsangehörigen selbst vor dem internationalen Ständigen Gerichtshof zu verteidigen.

*

Köln. Die **Kölnische Volkszeitung** teilt mit, daß sie vom 1. Juli ab in eine G. m. b. H. umgewandelt wird, um auf eine breitere und tragfähigere wirtschaftliche Grundlage gestellt zu werden. Das Blatt behält seinen bisherigen Charakter als katholisches Blatt und Zentrumsblatt bei.

Rotterdam. Nach Telegrammen aus Tiflis wurde der Minister des Äußern Khan Khoiski in der Nacht vom 21. Juni in Aserbeidschan ermordet. Die bolschewistische Propaganda in Tiflis breitet sich immer mehr aus.

Toulon. Der Kreuzer „Toulon" und ein Torpedoboot, die im Golf von Juan Übungsfahrten unternahmen, sind in den Hafen eingelaufen, um Vorräte aufzunehmen und zur Ausfahrt binnen vier Tagen nach der Levante bereit zu sein, wenn die Umstände es erfordern sollten.

Kopenhagen. Einem Telegramm aus Helsingfors zufolge haben sich die Truppen aus Ostkarelien unter dem Druck der bolschewistischen Truppen nach Finnland zurückgezogen.

Rom. In Ancona meuterte ein Bataillon Bersaglieri und nahm seine Offiziere gefangen. Gleichzeitig wurde in der Stadt der Generalstreik erklärt. Viele Personen wurden verwundet. Endlich schlossen Regierungstruppen die Kaserne mit Schützengräben ab, und Geschütze wurden aufgefahren, worauf sich die Meuterer ergaben.

Gerichtshalle.

Amtsentsetzung Dr. Dortens. Vor dem Berliner Kammergericht, dem Disziplinarhof für nichtrichterliche Beamte, fand die Verhandlung gegen den aus den rheinischen Unruhen bekannten Staatsanwalt am Landgericht III Berlin Adam Dorten statt. Dieser seinerzeit zum Präsidenten der Rheinischen Republik bestimmt gewesene Staatsanwalt hatte sich unerlaubt aus Berlin entfernt und ist nicht wieder hierher zurückgekehrt. Zum Termin war Dr. Dorten, der jetzt in Wiesbaden wohnt, nicht erschienen. Der Disziplinarhof erkannte auf Entfernung vom Amte. Der Beschuldigte hatte inzwischen schon brieflich mitgeteilt, daß er freiwillig aus dem preußischen Justizdienst ausgeschieden sei.

Von Nah und Fern.

Auslosung der Sparprämienanleihe. Die am 1. Juli in Berlin stattfindende Auslosung der Deutschen Sparprämienanleihe bringt zum erstenmal neben der Gewinnziehung mit je 4 Gewinnen zu 1 000 000 Mark, je vier zu 500 000 Mark, zu 300 000 Mark und zu 200 000 Mark usw. eine Tilgungsziehung. In dieser werden 40 000 Lose ausgelost, davon 20 000 mit dem Nennwerte zuzüglich Zinsen, also mit 1050 Mark für das Stück, und weitere 20 000 Lose mit einer Prämie von 1000 Mark, mithin mit 2050 Mark für das Stück. Die Gewinne werden nicht zur Einkommensteuer herangezogen und unterliegen auch nicht der Kapitalertragsteuer.

Das deutsche Derby. In dem mit einem 200 000 Mark-Preis ausgestatteten Derby, das am 27. Juni in Hamburg zur Entscheidung kam, siegte der Stall Graditz, der drei Pferde im Rennen hatte, mit „Herold". Der Stall hat mit diesem Siege das „Blaue Band" zum neunten Mal gewonnen.

Postsendungen nach der Tschechoslowakei. Wie mitgeteilt wird, berücksichtigen selbst Handelskammern, Banken und größere Geschäfte bei der Frankierung ihrer Sendungen nach der Tschechoslowakei immer noch nicht, daß die Nachfolgestaaten des alten Österreich-Ungarn auch postalisch zum Ausland zu rechnen sind, für Sendungen dorthin also Auslandsporto erforderlich ist.

K.-A.-Seife. Von zuständiger Seite wird mitgeteilt, daß in die Veröffentlichungen über die neuen Seifenpreise sich ein Fehler eingeschlichen habe, da der Preis für K.-A.-Seife nicht 3,50 Mark, sondern nur 2 Mark betrage. Endlich etwas, das nicht ganz so teuer ist, wie man fürchtete!

Schiebungen mit Reichs- und Heeresgut. Umfangreiche Schiebungen mit Reichs- und Heeresgut ist man auf dem Truppenübungsplatz Ohrdruf auf die Spur gekommen. Ein Büroanwärter namens Keller bot noch auswärts Heeresausrüstungsstücke zum Kauf an. Eine bei ihm vorgenommene Haussuchung förderte Scherenfernrohre, Marineglöser, Hunderte von Feldflaschen, wollene Decken, Fernsprechapparate, Waffen, Tausende von Tornistern usw. zutage. Kriminalbeamte stellten fest, daß von Ohrdruf aus schon seit längerer Zeit umfangreiche Verschiebungen vorgenommen worden sind. Der dem Reiche zugefügte Schaden wird auf eine halbe Million Mark geschätzt. Die meisten beteiligten Schieber konnten verhaftet werden.

Verhaftung eines Bankschwindlers. Zu dem großen Bankbetrug, bei dem einem Kreditbriefschwindler in Leipzig und Düsseldorf 780 000 Mark in die Hand fielen, wird gemeldet, daß der Kattowitzer Bankkassierer Halm, der als Täter bezeichnet wurde, in Leipzig festgenommen worden ist. Der Verhaftete gibt frühere Schwindeleien und die Unterschlagung von 100 000 Mark in Kattowitz zu, bestreitet aber entschieden, mit dem Kreditbriefschwindler von Leipzig und Düsseldorf identisch zu sein. Man sucht daher zu ermitteln, ob nicht der Verüber der großen Schwindeleien ein anderer Gauner gewesen sein kann.

Überfall auf einen Postboten. In der Nähe von Stadtsurt wurde ein Postbote von drei Räubern überfallen, die ihm die Brieftasche mit 195 400 Mark Inhalt raubten. Die Täter entkamen.

Selbstmord im Gerichtssaal. In einer Verhandlung vor der siebenten Strafkammer des Landgerichts Leipzig war der 54jährige Former Renner aus Leutzsch wegen eines an einem Schulmädchen begangenen Sittlichkeitsverbrechens zu einer Gefängnisstrafe von zehn Monaten verurteilt worden. Als der Vorsitzende die Begründung des Urteils verlas, griff Renner in die Rocktasche, führte ein Gläschen an den Mund und trank, ehe ihn jemand daran hindern konnte, den Inhalt aus. Er hatte Gift genommen und war nach wenigen Minuten eine Leiche.

Fliegerabsturz. Auf dem Flugfelde in Aspern stürzte, wie aus Wien gemeldet wird, der Rittmeister Frohreich aus 50 Meter Höhe ab. Er blieb tot liegen.

Furchtbare Dampferkatastrophe? Einer Meldung aus Petersburg zufolge ist an der Mündung der Newa ein russischer Dampfer von 8000 Tonnen gesunken. An Bord befanden sich 2000 Kriegsgefangene deutscher, österreichischer und englischer Nationalität, die sämtlich ertrunken sein sollen. — Die Nachricht wird von verschiedenen Seiten stark angezweifelt, in Rußland soll amtlich nichts davon bekannt sein.

Vermischtes.

Himmelserscheinungen im Juli. Die Zeit der längsten Tage ist nun vorüber. Zunächst nur langsam, kaum merkbar nimmt die Tageslänge ab; sie beträgt am 1. des Monats 16 Stunden 41 Min., am 11. 16 Stunden 27 Min., am 21. 16 Stunden 4 Min. und am 31. 15 Stunden 40 Min. Die Auf- und Untergangszeiten unseres Tagesgestirns sind nach mitteleuropäischer Zeit für den Breitengrad Berlin am 1. d. Mts. 8 Uhr 43 Min. und 8 Uhr 24 Min., am 11. 8 Uhr 52 Min. und 8 Uhr 18 Min., am 21. 4 Uhr 5 Min. und 8 Uhr 7 Min., am 31. 4 Uhr 19 Min. und 7 Uhr 52 Min. Am 23. tritt die Sonne aus dem Zeichen des Krebses in das des Löwen. — Den Mond sehen wir in diesem Monat in fünf Phasen: Am 1. haben wir 10 Uhr vorm. Vollmond. Das letzte Viertel erreicht er am 9. vorm. 6 Uhr und am 15. abends 9 Uhr verschwindet er als Neumond. Im ersten Viertel sieht unser Trabant am 22. abends 7 Uhr, und am 30. 12 Uhr mitternachts haben wir wieder Vollmond. — Von den Planeten bleiben der Merkur und die Venus auch im Juli noch unsichtbar. Die Sichtbarkeitsdauer des Mars, der bereits vor Mitternacht untergeht, nimmt von 4 bis auf eine Stunde weiterhin ab. Auch der Jupiter verschwindet bereits in der ersten Woche des Monats. Desgleichen wird der Saturn im Laufe des Monats unsichtbar. — Als Hauptsternschnuppentage kommen der 5., 11., 13., 19., 20., 22., 23., 25., 28., 30. und 31. Juli in Frage.

Villa Frascati

Roman von Erich Friesen.

4] (Nachdruck verboten.)

2. Kapitel.

Nachmittags gegen fünf Uhr.

Auf dem Corso Umberto, der Hauptstraße Roms, Equipage an Equipage, die langsam von der Piazza Colonna her den Korso entlang rollen, um an der Piazza Venezia umzukehren und die Sache wieder von vorn anzufangen.

Diamantenüberladene Renommiertoiletten prunken auf; feurige Augen blitzen; erwartungsvolle Gesichter strahlen unter riesigen Federhüten hervor . . . Mauch heiterer Gruß hinüber und herüber, oft auch ein frohlauniges Wort oder ein verheißungsvolles Lächeln.

Dazwischen buntfarbiger Blumenrausch, von frischen Mädchenlippen zum Kauf angeboten. Oder durchdringend kreischende Fruchthändler mit ihrer erkiesichenden Ware. Echt römisches Leben voll Schick, Frohsinn und Grazie.

Inmitten der zu beiden Seiten des Korso sich stauenden Menschenmenge fällt ein Paar besonders auf: ein dürrer, etwas vornüber gehender Mann und ein hochgewachsenes, wunderschönes junges Mädchen, das leise, aber lebhaft in ihren Begleiter hineinspricht.

Der scheint abzuwehren. Sein mangenehmes fahles Gesicht mit den kalten, grünlichschillernden Augen und den fest zusammengekniffenen Lippen blickt gleichgültig vor sich hin, ohne von der ersichtlichen Angst, die in den großen schwarzen Augen des Mädchens zittert, Notiz zu nehmen.

„Hast du denn kein Mitleid mit der armen Mutter, Bernardo?"

„Bah, Mitleid!" — „Du bist doch auch ihr Kind, so gut wie ich!"

„Hab' aber jetzt für meine eigene Familie zu sorgen."

„Es handelt sich nur um fünfzig Lire, Bernardo!"

Der Mann zuckt die Achseln. — „Ein für allemal, — nein! Wenn du mich zu keinem andern Zweck vom Geschäft hierher bestellt hast, als mir wieder die Ohren voll zu klagen, Teresita, so bedauere ich, dir sagen zu müssen, daß du auf dem Holzwege bist. Was ich verdiene, brauche ich. Basta!"

In den edlen Zügen des Mädchens zuckt es. Noch einmal bezwingt sie ihren Stolz, noch einmal bittet sie — vergebens.

Gleich darauf gehen beide in entgegengesetzter Richtung auseinander — der Mann der Piazza Venezia zu, das Mädchen nach der Piazza del Popolo.

Den schönen Kopf etwas gesenkt, schreitet Teresita Morgano rasch die prunkvollen Häuserfronten entlang. Abweisend blitzen die dunklen Augen unter den zusammengezogenen Brauen, sobald einer der vorbeischlendernden eleganten Müßiggänger einen dreisten Blick oder gar ein zudringliches Wort wagt.

Allmählich verliert sich der Trubel von Equipagen, Automobilen und Menschengewühl.

Teresita nähert sich der Piazza del Popolo mit ihrer erhobenen Architektonik und ihrem zwischen vier wasserspeienden Löwen hochaufragenden, Jahrtausende alten Obelisk.

Und jetzt hinaus zur Porta del Popolo.

Wie mit einem Schlag das Bild verändert.

An Stelle der vornehmen Palazzi beängstigend hohe Mietskasernen, aus deren oft halbzerbrochenen Fenstern defekte Wäsche herausbaumelt. Vor den Türen herumhockende, unordentlich gekleidete Frauen und zerlumpte Kinder. Und überall jener undefinierbare, nasekitzelnde Geruch von altem Fisch, verbranntem Öl und Menschenschweiß.

Noch nie zuvor empfand Teresita so wie heute die tiefe Kluft zwischen reich und arm.

O, wie brennend sie danach verlangt, auch zu jenen „Glücklichen" zu gehören, die den ganzen Tag über nichts zu tun haben, als über ihr Vergnügen nachzudenken; die essen können, was ihnen beliebt, und wenn es ein funkelndes Goldstück kostet; die einherstolzieren können in Samt und Seide und ihre Kinder kleiden in weiße Spitzenröckchen mit fliegenden Atlasbändern und hohe Schnürstiefelchen.

Ach, nicht für sich wünscht sie all dies! Teresita ist es gewöhnt, ihr Leben lang nur an andere zu denken. Für ihre Mutter ersehnt sie Reichtum herbei — für ihre sanfte, zarte Mutter und für das kranke Schwesterchen.

In Gedanken versunken, schreitet das Mädchen weiter — immer weiter. Nicht merkt sie, daß ihr in einiger Entfernung ein Mann folgt, der bereits auf dem Corso Umberto ihr erregtes Gespräch mit ihrem Bruder beobachtete und sie seitdem nicht mehr aus den Augen ließ.

Immer mehr nähert Teresita sich der Ponte Molle, die weit außerhalb der Stadtmauern über den Tiberstrom führt.

Vor einem kleinen niedrigen Häuschen, das ganz versteckt hinter üppigwucherndem Kaktusgestrüpp und Lorbeersträuchern hervorlugt, bleibt sie stehen. — Noch zögert ihr Fuß, einzutreten. Was wird die Mutter sagen, wenn sie erfährt, daß die letzte Hoffnung geschwunden ist, bis morgen das fällige Geld für die Miete des Häuschens aufzutreiben?

Endlich rafft sie sich auf. Mit einem Seufzer tritt sie ein in das kleine baufällige Haus.

Ein halbdunkliges Mädchen öffnet.

„Wie geht es Angelina, Ninetto?"

„Nicht gut, Signorina. Der Doktor war da und sagte, sie soll viel Fleisch essen und starken Wein trinken! Und nun sitzt die Signora —"

Das Mädchen stockt. „Nun, was ist's mit meiner Mutter?" drängt Teresita, indem sie rasch Hut und Umhang ablegt.

„Die Signora sitzt an Angelinas Bettchen und weint", vollendet das Mädchen schluchzend.

Ein Schatten huscht über Teresitas Stirn. Die Lippen fest zusammengepreßt, tritt sie rasch ein ins Zimmer.

Das Fenster nach dem Garten hin steht weit offen. Voll flutet die Sonnenstrahlen herein in den kleinen Raum mit seiner weißglänzenden Tapete und seinen rosaüberzogenen Möbeln.

In der Mitte des Zimmers, so daß man von dort hinausblicken kann nach dem blauen Himmel, steht ein niedriges Bettchen. (Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-56500-19200706016/fragment/page=0003

Elektrische Beleuchtungen

jeder Art wie

Kronen, in Bronce-, Messing- und Eisenausführung, Zuglampen mit Perl- und Seidenbehang, Seidenbeleuchtungen in den modernsten Ausführungen. Zugpendel, Armaturen, Deckenbeleuchtungen

sowie

Elektrische Bügeleisen.

Heiz- u. Kochapparate, Brennscherenwärmer, Heizkissen, Fönapparate usw.

kauft man äußerst preiswert bei

Carl Karnstedt,

Elektr. G. m. b. H. **Zweigniederlassung Salzwedel.**

Filiale Arendsee Breitestraße 31.

Filiale Arendsee Breitestraße 31.

Besichtigung unseres Lagers ohne Kaufzwang jederzeit gestattet.

3. Nachtrag zur Satzung der Allgemeinen Ortskrankenkasse in der Stadt Arendsee i. d. Altm.

Auf Grund der Verordnung vom 30. April 1920 R.-G.-Bl. Seite 769 wird die Satzung der Allgemeinen Ortskrankenkasse wie folgt geändert:

§ 18 erhält folgende Fassung:

Die baren Leistungen der Kasse werden nach einem Grundlohn bemessen. Als solcher gilt der nach der verschiedenen Lohnhöhe stufenweise festgesetzte Tagesentgelt der Kassenmitglieder, soweit er 30 Mark für den Arbeitstag nicht übersteigt.

Zur Festsetzung des Grundlohnes werden die Kassenmitglieder eingeteilt in solche, deren Arbeitsverdienst für den Arbeitstag beträgt:

1. Kl.		bis	2,—	Mk.
2. „	2,01	bis	4,—	„
3. „	4,01	bis	6,—	„
4. „	6,01	bis	8,—	„
5. „	8,01	bis	10,—	„
6. „	10,01	bis	12,—	„
7. „	12,—	bis	15,—	„
8. „	15,01	bis	18,—	„
9. „	18,01	bis	21,—	„
10. „	21,01	bis	24,—	„
11. „	24,01	bis	27,—	„
12. „	27,01	bis	30,—	„

und mehr.

Hiernach wird der Grundlohn bis auf Weiteres festgesetzt.

für Kl.	1 2	M.	Kl.	7	15	M.
„ „	2 4	„	„	8	18	„
„ „	3 6	„	„	9	21	„
„ „	4 8	„	„	10	24	„
„ „	5 10	„	„	11	27	„
„ „	6 12	„	„	12	30	„

§ 44 erhält folgende Fassung:

Die Kassenbeiträge werden auf 6 Hundertstel des im § 18 festgesetzten Grundlohns festgesetzt und je für eine Woche berechnet. Sie betragen:

für Kl.	1	0,72	M.	Kl.	7	5,40 M.
„ „	2	1,44	M.	„	8	6,48 M.
„ „	3	2,16	M.	„	9	7,56 M.
„ „	4	2,88	M.	„	10	8,64 M.
„ „	5	3,60	M.	„	11	9,72 M.
„ „	6	4,32	M.	„	12	10,80 M.

Für Mitglieder, für welche die Sonn- und Feiertage Arbeitstage sind, werden die Beiträge vm 1/3 Hundertstel erhöht und zwar für die

1. Kl.	auf	0,76	7. Kl.	auf	5,70	M.
2. „	„	1,52	8. „	„	6,84	M.
3. „	„	2,28	9. „	„	7,98	M.
4. „	„	3,04	10. „	„	9,12	M.
5. „	„	3,80	11. „	„	10,26	M.
6. „	„	4,56	12. „	„	11,40	M.

Festgesetzt!

Arendsee in der Altmark, den 28. Juni 1920.

Der Vorstand der Allgem. Ortskrankenkasse.
L. Sonberg Vorsitzender

Aug. v. Aspern Fr. Gentsch.

Der Ausschuß der Allgem. Ortskrankenkasse.
Adolf Pape. J. Gläser. W. Pape. Wilhelm Goebe. W. Kraatz. G. Bulle. M. Chittan.

Junger Mann mit guter Schulbildung kann sofort als **Lehrling bezw. Anwärter** eintreten. Ihm bietet sich in hiesiger Kasse Gelegenheit zur praktischen Ausbildung für die Laufbahn des Sparkassenbeamten.

2 Schüssel zusammengebunden, verloren, gegen Belohnung abzugeben in der Expedition d. Bl.

Aelterer einzelner Herr sucht zu Anfang August einfach

möbl. Zimmer

mit guter Verpflegung. Dauer 4 Wochen. Offerten mit Preisangabe an **H. Werner,** Magdeburg, Johannisbergstr. 17.

Wasserrübensaat empfiehlt

F. W. Schröder.

Martha Röhl
Fritz Beye
Verlobte.
Zießau Leppin
im Juli 1920.

Emma Schulze
Fritz Müller
grüssen als Verlobte
Ziessau Leppin
im Juli 1920.

Friedrich Gustav

Die glückliche Geburt eines kräftigen

Stammhalters

zeigen in dankbarer Freude an

Klein-Rodensleben, den 27. Juni 1920.

Fritz Bethge u. Frau,
Minna, geb. Wienecke.

Nach langem, in Geduld ertragenem Leiden entschlief sanft in dem Herrn am 3. Juli, abends 9 Uhr, mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger- und Großvater, Bruder und Onkel,

der Barbier und Fleischbeschauer

Friedrich Krüger

im fast vollendeten 65. Lebensjahre.

Dieses zeigen tiefbetrübt an

Arendsee, den 5. Juli 1920.

Emilie Krüger, geb. Lüdecke.
Georg Krüger nebst Familie.
Berta Krüger.
Wilhelm Krüger u. Frau.
Karl Krüger u.
alle Verwandten.

Die Beerdigung findet Dienstag, nachm. 4 Uhr, statt.

Für die vielen Beweise liebevoller Teilnahme und überaus zahlreichen Kranzspenden bei der Beerdigung unseres einzigen inniggeliebten Sohnes und Bruders

Walter

sagen wir allen die ihm das letzte Geleit zur Ruhestätte gaben; insbesondere Herrn Superintendenten Ehrke für seine trostreichen Worte, sowie seinen Jugendfreundinnen und Jugendfreunden unsern

herzinnigsten Dank.

Arendsee, den 5. Juli 1920.

Die trauernden Hinterbliebenen

Wilhelm Röhl
Sophie Röhl, geb. Nabel.
Ernst Otte
Else Otte, geb. Röhl.

Waldschwingel
fein und grob kauft
Eduard Cohn,
Gardelegen.

Ein neuer noch nicht gebrauchter
Pannmahut
sowie **Stoff zum Anzug** bei
Gustav Röhr.

Gute Ferkel
sind zu haben.
Seehäuserstr. 8.

2 gute Pölke
verkauft
A. Kamps.

Ein Hirtenhund sowie eine Schlagzither
zu verkaufen.
Gustav Röhr,
Horning 14 1 Treppe.

Eine gute
Milchfärse
hat abzugeben.
Fritz Fricke,
Lindenberg, Post Seehausen.

Ein noch neuer
Drilling
zu verkaufen
Gustav Röhr.

Weiße halbe
Lederschuhe
gut erhalten. Größe 37 hat abzugeben.
Seehäuserstr. 3.

Bin Abnehmer für jeden Posten
Früh- und Spätkartoffeln
Gustav Meyer,
Töbelmannstraße 9.

Bei **Rheumatismus, Gicht, Gliederreißen** Steifheit der Gelenke, Gliederlähmung gebrauche man Graefels Rosmarinstengelspiritus seit altersher angewandt Mk. 7,50 Vers.: **Grüne Apotheke, Erfurt** 214.

Wegen **Trauerfall** bleiben unsere Geschäfte am **Dienstag** von Mittag ab
geschlossen.
Georg Krüger Dentist.
Wilh. Krüger Friseur.

Hotel Berliner Hof
Restaurant und Gesellschaftshaus
Bes.: August Rings.

Mehrfachen Wünschen entsprechend und im Interesse der uns beehrenden Fremden

jeden Donnerstag u. Sonntag
Gesellschafts-Abend

musik. Unterhaltung und Tanzeinlagen.
Anf. 8 Uhr. **Musik:** die beliebte Hauskapelle

Küche u. Keller bieten das Beste.

Näheres in der Tagesausgabe.

Von der Reise zurück
Zahn-Arzt Berg
Arendsee (Altmark)

Schoten
Zwiebeln, Speisemöhren sowie **Heidelbeeren,** sind zu haben bei
Gustav Meyer.
Töbelmannstraße 9

Schmalz
Butter, Holländer
Tilsiter Käse
Camembert
Markenfrei empfiehlt
Paul Wiegel

Steuersachen
Beratung in Prozessen und Strafsachen, Auskünfte in Erbschafts- u. Auseinandersetzungssachen sachgemäß und verläßlich.
Fritz Medenus,
Arendsee
Breitestraße 72.

Bei Schlaflosigkeit nervöser Ueberreiztheit durch Berufsarbeit, nervösen Herzklopfen, nervös. Kopfschmerzen, Neurasthenie, Epilepsie, Neurasthenie nehme man Graefels Bromhaldrianelixier Fl. Mk. 7.50 Vers.: **Grüne Apotheke, Erfurt.** 214.

Ortskartell
Deutscher Beamtenbund
Heute, Montag, abend 8 1/2 Uhr **Versammlung** im Schützenhaus.
Wichtige Tagesordnung. Vollzähliges Erscheinen dringend nötig.

Sportklub 1920.
Heute Montag abend
8 Uhr **Vorstandssitzung.**
9 Uhr
Haupt-Versammlung
im Schützenhaus.
Erscheinen aller Mitglieder erforderlich.
Der Vorstand.

Ein Mädchen und ein Knecht
nach dem Lande zu Neujahr gesucht zur erfahren bei
Gustav Röhr,
Horning 14 1 Treppe.

Blonder Haarpfeil
auf der Seepromenade
verloren
gegen Belohnung abzugeben in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Stütze oder bess. **Mädchen** in gesetzten Jahren für sofort gesucht.
Frau Zahn-Arzt Berg.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-56500-19200706016/fragment/page=0004